

hospiz
vorarlberg

Jahresrückblick 2022

eine Aufgabe der **Caritas**



1. Regionale Hospizteams

Wer je einem Schicksalsschlag ausgesetzt war und fürchten musste, ins Bodenlose zu stürzen, weiß, was es heißt, von einem einfühlsamen und mitfühlenden Menschen begleitet zu werden. Die Corona-Pandemie war im vergangenen Jahr anfangs noch gut spürbar, die Anfragen sind aber wieder deutlich gestiegen.

Regionale Hospizteams

Die gute Begleitung der vielen Ehrenamtlichen ambulant, in Pflegeheimen und im Krankenhaus – in ganz Vorarlberg – bewirkt, dass die Betroffenen sich entlastet und gut aufgehoben fühlen. Sowohl für die Patient*innen wie auch für die Angehörigen sind die Hospizteams Orientierung und vermitteln Sicherheit. Die menschliche Nähe nährt das Gefühl von Geborgenheit.

Auch 2022 wurden besonders vulnerable Menschen begleitet und die Ehrenamtlichen sind den Betroffenen behutsam, reflektiert, empathisch und beherzt zur Seite gestanden. So haben sie einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität geleistet.

Die ehrenamtlichen Hospiz-Begleiter*innen der sechs regionalen Teams sowie von HOKI und des Teams von Hospiz am See wurden in umfassenden Befähigungskursen auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Durch regelmäßige Weiterbildungen sowie Reflexionsveranstaltungen und berührende Begegnungen in ihren Einsätzen war die Motivation hoch, sich nach der herausfordernden Zeit der Pandemie weiter zu engagieren.

Auf einen Blick

241	ehrenamtliche Hospiz-Begleiter*innen engagieren sich in 8 Hospizteams darunter 6 Regionalteams, das Hospizteam für Kinder und junge Erwachsene (HOKI) und das Ehrenamtlichen-Team im „Hospiz am See“. Davon sind 199 Frauen (83%) und 42 Männer (17%).
904	Einsätze wurden in den Regionalteams und HOKI koordiniert, die sich wie folgt aufteilen: 80% Hospizbegleitung, 12% Trauerbegleitung, 7% Bezugsbegleitung, 1% Infos und Beratung Hauptorte der Betreuung waren: 36% Krankenhaus, 35% Pflegeheim, 28% zuhause
712	Patient*innen wurden begleitet, davon 61% Frauen. Sie waren durchschnittlich 78 Jahre alt.
5.938	Besuche in Pflegeheimen
5.014	Hausbesuche
1.805	Besuche im Krankenhaus
256	Teilnehmer*innen wurden in den Trauercafés Lochau, Dornbirn, Krumbach und Schruns begleitet.
35.483	Stunden wurden ehrenamtlich von allen Teams geleistet.



Regionale Hospizteams gibt es in Bregenz, Bregenzerwald (inkl. Kleinwalsertal), Dornbirn, Götzis, Feldkirch und Bludenz. Durch die dezentrale Struktur sind ehrenamtliche Hospiz-Begleiter*innen in allen Landesteilen kurzfristig einsatzbereit. Die Koordinationsbüros finden sich an den Standorten Feldkirch und Bregenz. Die Kontaktstelle Trauer ist in Feldkirch situiert.



Es war mir wichtig, dass ich meinem Vater ermöglichen konnte zuhause zu sterben. Zum Glück haben wir `Engel` kennengelernt. Die Hospizbegleiter*innen hatten ein ganz besonderes Gespür dafür, was in dieser Situation gut für uns war, nie aufdringlich, aber immer mit Rat und Tat und Professionalität an unserer Seite. Danke!

Michael, Angehöriger



2. Hospizbegleitung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien (HOKI)

Die Arbeit der „Hospizbegleitung für Kinder“ bedeutet vor allem eines: Nähe und Geborgenheit für die Kinder schaffen, die Angehörigen entlasten. Dies ist auch im letzten Jahr mit viel persönlichem Einsatz erreicht worden.

Begleitungen von erkrankten und sterbenden Kindern:

Die Corona-Pandemie war im vergangenen Jahr in den Begleitungen noch gut spürbar und stellte uns nach wie vor vor große Herausforderungen. Trotz allem sind die Anfragen wieder deutlich gestiegen, sowohl von Familien, als auch von Krankenhäusern, die dringend Unterstützung brauchten und welche Dank der Vorsichtsmaßnahmen alle gut verlaufen sind.

Trauerbegleitungen:

Die Nachfrage bezüglich Trauerbegleitung war 2022 sehr hoch. Es scheint, als würde ein Tabuthema aufbrechen und würden Familien den Mut fassen, bei Unsicherheiten im Umgang mit Kinder- und Jugendtrauer um Hilfe zu bitten. Unglaublich hilfreich ist es für betroffene Familien, wenn an dieser Stelle Ehrenamtliche als externe Personen, welche nicht von dem Trauerfall betroffen sind, unterstützend begleiten. Wunderschön ist zu sehen, wie die ehrenamt-

lichen Mitarbeiter*innen sich sanft und einfühlsam diesem Thema nähern und die Bereitschaft, sich der Kindertrauer zu widmen ungebrochen hoch ist.

Vernetzungsarbeit:

Eine schwere Erkrankung oder gar der Tod eines Kindes konfrontiert die betroffenen Familien mit einer sehr komplexen Situation. Hier war in Abstimmung mit den Familien Vernetzungsarbeit mit anderen Institutionen sehr wichtig, um die Familien bestmöglichst unterstützen zu können.

Trostgruppe:

2022 begann die Planung einer Trostgruppe für Kinder und Jugendliche in Zusammenarbeit mit einer Wald- und Wildnispädagogin in der Waldschule Bregenz. Die Kinder und Jugendlichen haben dort die Möglichkeit, im Laufe des Jahreskreises das Werden und Vergehen anhand der Tiere und Pflanzen im Wald zu erfassen und in das eigene Leben und den Trauerprozess zu integrieren. Dieser natürliche Kreislauf der Natur, sowie die heilende Wirkung und die Ruhe des Waldes, wirken auf den Trauerprozess der Kinder und Jugendlichen ganz sanft und natürlich mit ein. Start der Trostgruppe ist im März 2023.

Anfragen von Schulen und anderen Institutionen:

Hoch war die Anfrage von Schulen bzw. anderen Institutionen, in welchen die Tätigkeit von HOKI vorgestellt wurde. So ergab sich im Jahr 2022 viel Öffentlichkeits- und Aufklärungsarbeit. Vorgestellt wurde neben der Tätigkeit von HOKI auch Kinderliteratur zu den Themen Sterben, Tod und Trauer, sowie Hilfestellungen im Umgang mit Kindertrauer, wenn in der Betreuungseinrichtung ein akuter Fall eintreten sollte. Ebenso wurde auf die Wichtigkeit hingewiesen, schon im Vorfeld die Themen Sterben und Trauer mit den Kindern zu bearbeiten und ihnen Raum zu geben. Unterstützt wird dies durch die Arbeit der „YoungCaritas“. In Zusammenarbeit mit HOKI wurde ein Konzept für Workshops an Schulen entwickelt, welches Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich sanft dem Thema Verlust zu widmen und die Ressourcen aufzeigt, die damit verbunden sein können.



Kinderhospiz und -Palliativtag:

Am 1. Juni 2022 fand der österreichweit Beachtung findende „Kinderhospiz und -Palliativtag“ statt. Hier ging es darum, die belastende Situation von betroffenen Familien aufzuzeigen und öffentlich zu machen. Dieses Projekt wurde auch in der Feldkircher Innenstadt durchgeführt. Eine Clownfrau führte ein eigens hierfür geschriebenes Theaterstück zum Thema Verlust und Trauer für interessierte Schulklassen auf. Ebenso unterstützte die „YoungCaritas“ dieses Projekt anhand eines Standes, an dem

mit Kindern Samen in Tontöpfe gepflanzt wurden, als Symbol für Hoffnung und Wachstum auch in schwierigen Situationen. An einem Stand wurde die Hospizarbeit vorgestellt und mit einem kostenlosen „Vergissmeinnicht“-Eis versüßt.

Alle unsere Leistungen sind für die Familien mit keinerlei Kosten verbunden. Die Aufwendungen wurden ausschließlich von Spender*innen und Sponsor*innen finanziert.



Auf einen Blick

52	Familien wurden 2022 insgesamt begleitet. In 20 Familien waren die Kinder erkrankt.
32	Kinder wurden in ihrer Trauer begleitet. 12 davon hatten ihre Mutter oder ihren Vater verloren.
2.044	Stunden standen die ehrenamtlichen HOKI-Begleiter*innen den betroffenen Familien zur Seite.
30	Ehrenamtliche HOKI-Begleiter*innen und eine hauptamtliche Koordinatorin waren 2022 im Einsatz.

3. Kontaktstelle Trauer

Während die Begleitung von Trauernden immer schon Teil der Hospiz-Dienste war, ist die Kontaktstelle Trauer ein neues Angebot von Hospiz Vorarlberg, das sich noch im Aufbau befindet.

Die „Kontaktstelle Trauer“ hat unterschiedliche Zielgruppen. Ehrenamtliche Hospiz-Begleiter*innen werden für die Begleitung Trauernder befähigt und unterstützt. Trauernde werden beraten und ggf. an die passende Stelle (Hospiz-Begleitung, Psychotherapie ...) vermittelt. Die „Kontaktstelle Trauer“ koordiniert die unterschiedlichen Angebote von Hospiz Vorarlberg für Trauernde, entwickelt die bestehenden Angebote weiter und erprobt neue Angebote. Mitarbeiter*innen der Caritas und von Sozial- und Gesundheitseinrichtungen sowie pfarrliche Gruppen in Vorarlberg finden in der „Kontaktstelle Trauer“ eine kompetente Anlaufstelle für alle Fragen rund um das Thema Trauer. Die Koordinatorin für die „Kontaktstelle Trauer“ war im Jahr 2022 mit 20 Wochenstunden beschäftigt.

Begleitung von Trauernden

Die „Kontaktstelle Trauer“ verzeichnete im Jahr 2022 31 Anfragen von Trauernden. Sie fanden bei der „Kontaktstelle Trauer“ die passende Information, wurden im Hinblick auf ihre spezifische Situation beraten und ggf. an die passende Stelle weitervermittelt.

Einzelbegleitung

Im vergangenen Jahr wurde vermehrt für Einzel-Trauerbegleitung angefragt, die individuell auf die trauernde Person abgestimmt wird. Nach einem intensiven Abklärungsgespräch wird die passende Begleitung gesucht. So haben im Jahr 2022 ehrenamtliche Hospiz-Begleiter*innen 135 Trauernde persönlich begleitet.

Gruppe für Trauernde

An fünf bis zehn Abenden machten sich gesamt zehn Besucher*innen auf den gemeinsamen Trauerweg.

In sieben Trauercafés im ganzen Land boten Ehrenamtliche herzlich gestaltete und begleitete Begegnungsräume. Dieses niederschwellige Angebot im Kreis von Gleich-Betroffenen erleichtert den Austausch. Die Trauer wird besprechbar.

Die Trauercafés in Tschagguns und Hohenems wurden neu eröffnet. 165 Personen, darunter 87% Frauen, besuchten ein Trauercafé.

... Trauerwege, Spaziergänge bieten eine Möglichkeit für trauernde Menschen ihren Verlust im GEHspräch zuzulassen. Der Workshop „die Trauer in Farbe tauchen“ wurde zweimal angeboten und jeweils von vier Frauen und Männern besucht. Die Teilnehmer*innen konnten an sechs Abenden ihre Verlusterfahrung mit Farben zum Ausdruck bringen.

... Trauerräume: in drei Pfarrgemeinden wurden in der Zeit um Allerheiligen Trauerräume gestaltet – sie boten Raum, um zu bleiben und in verschiedenen Stationen dem eigenen Verlust Platz zu geben. Es waren zu dieser Zeit auch immer wieder Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen für Gespräche vor Ort.

... Weihnachten ohne DICH: gerade vor Weihnachten ist der Verlust eines nahestehenden Menschen tief spürbar – 35 Personen tauschten sich bei weihnachtlichen Liedern, gelesenen Texten, Kerzenschein und Gesprächen aus.



Ich bin gerne jeden Monat im Trauercafé, weil ich dort seelische Hilfe bekomme. Ich kann über meine Trauer sprechen und habe das Gefühl nicht allein zu sein und jede und jeder weiß, wovon ich spreche, weil sie es selbst erlebt haben. Ich danke den Ehrenamtlichen, die den Vormittag mit sehr viel Herzlichkeit gestalten.

Marie, Betroffene

Beratung und Begleitung von Organisationen, Vernetzung

Mit Firmlingen aus drei Pfarren wurde das Thema Sterben, Tod, Trauer in Workshops thematisiert. Caritas-intern wurde in den Bereichen Assistenz und Teilhabe, Flüchtlingshilfe und in der PfarrCaritas die Kontaktstelle Trauer vorgestellt und gemeinsam Unterstützungsmöglichkeiten gesucht. Die „Kontaktstelle Trauer“ ist gut vernetzt mit Partnereinrichtungen in ganz Österreich. So fanden Austauschtreffen mit Seelsorger*innen, Bestatter*innen und mit „Kontaktstellen Trauer“ aus anderen Bundesländern (Tirol, Salzburg, Wien, Niederösterreich) statt. Im Sinn der Bedürfnisse von Trauernden, wurden mit Systempartnern (Bestatter*innen, Telefonseelsorge und Kriseninterventionsteam, Pfarren und Gemeinden) Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgelotet. Eine enge Zusammenarbeit besteht bereits mit dem Bildungshaus Batschuns.

Öffentlichkeitsarbeit

An Allerheiligen war die Koordinatorin der „Kontaktstelle Trauer“ als Studiogast bei Vorarlberg heute eingeladen. Auf diese Weise konnte sie viele Menschen, die das Thema Trauer betrifft, erreichen. Ebenfalls an Allerheiligen war Hospiz Vorarlberg mit dem Thema Trauer bei „Vorarlberg live“ zu Gast. Im Mesnerstüble in Rankweil beteiligte sich die Kontaktstelle Trauer an drei Diskussions- und Themenabenden.

Aufbaulehrgang Trauer

Um die hohe Qualität in der Begleitung von Trauernden zu erhalten und weiter zu entwickeln, werden ehrenamtliche Mitarbeiter*innen geschult. Der Austausch dient der Reflexion der Begleitungstätigkeit. Der Aufbaulehrgang Trauer nach den Richtlinien der „Bundesarbeitsgemeinschaft Trauerbegleitung“ wird 2023 zum zweiten Mal in Vorarlberg angeboten. 18 ehrenamtliche Hospiz-Begleiter*innen nehmen daran teil. Die Planung des Lehrgangs erfolgte im Jahr 2022.



Bei der letzten Trauergruppe haben drei Frauen besprochen, dass sie in der Trauergruppe ein Stück Weg gemeinsam gehen konnten und sich nun selber organisieren und sich regelmäßig zum Laufen treffen. Das hat meine Arbeit bestätigt, ich habe mich sehr darüber gefreut!

Christa, Ehrenamtliche



4. Hospizkultur und Palliative Care zuhause

Ein Drittel der Bewohner*innen von Vorarlberg stirbt zuhause. Aber es sind noch deutlich mehr, die in den letzten Lebenswochen, Lebensmonaten und manchmal auch Lebensjahren zu Hause betreut werden, bevor sie im Krankenhaus versterben.

Die Kultur im Umgang mit den Bedürfnissen Sterbender und ihrer Angehörigen zu stärken und die Kompetenz für eine hohe Fachlichkeit in der Betreuung Sterbender zu erweitern, hatte das Projekt „Hospizkultur und Palliative Care“ zum Ziel. Dabei wurde eindrücklich erlebbar, was alles möglich ist, wenn mehrere Träger im Sinne des gemeinsamen Anliegens ihre Kräfte bündeln und miteinander auf ein gemeinsames Ziel zusteuern. So konnte bis zum Ende des Projektzeitraums erreicht werden, dass nahezu alle 47 Pflegestützpunkte der Hauskrankenpflege in Vorarlberg eine*n Mitarbeiter*in als Palliativbeauftragte*n eingesetzt hatten. Ein Großteil der 66 Krankenpflegevereine hat die Vereinsstatuten dahingehend angepasst, dass Hospizkultur und Palliative Care zum Leistungsangebot des Vereins

zählen. Die Palliativbeauftragten haben alle einen Workshop in Batschuns besucht, um sich auf diese neue Rolle vorzubereiten. Mehrere Austauschtreffen unter Palliativbeauftragten und eine Fachtagung unterstützten die Palliativbeauftragten bei der Entwicklung ihrer Rolle. Im Herbst 2022 konnte das Projekt erfolgreich abgeschlossen werden. Die Umsetzung im Alltag hat längst begonnen und die Versorgung Sterbender zu Hause hat einen neuen Fokus und neuen Schub bekommen. Von Anfang an hat sich gezeigt, dass die gute Kommunikation zwischen Hauskrankenpflege und Hausärzt*innen von entscheidender Wichtigkeit für eine qualitativ hochwertige Betreuung ist. Diese Kommunikation konnte im Rahmen des Projekts deutlich verbessert werden. Das ist allerdings erst der Anfang. Hospiz Vorarlberg bedankt sich bei den Projektpartnern Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg und connexia, Bildungshaus Batschuns sowie Hospiz Österreich für die engagierte Zusammenarbeit, die das Projekt zum Erfolg gemacht hat. Der Dank gilt auch dem Sozialfonds für die finanzielle Unterstützung des Projekts.

Auf einen Blick

Projektzeitraum	2019-2022
Projektpartner	Hauskrankenpflege Vorarlberg – connexia – Hospiz Vorarlberg – Hospiz Österreich und Bildungshaus Batschuns
Fördergeber	Vorarlberger Sozialfonds FGÖ (für den Österreich-Teil)
Daten zur Hauskrankenpflege	66 Krankenpflegevereine 47 Pflegestützpunkte
Palliativbeauftragte	4 Workshops für Palliativbeauftragte mit 58 Teilnehmer*innen (Bildungshaus Batschuns) Ende 2022 hatten 90% der Stützpunkte eine*n Palliativbeauftragte. 10% werden 2023 eine*n Palliativbeauftragten bekommen.
Statuten	Die Statuten der Krankenpflegevereine werden nach und nach um den Grundauftrag Hospizkultur und Palliative Care ergänzt
Evaluation	WU Wien – Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship

5. Mobiles Palliativteam Vorarlberg

Für Hospiz Vorarlberg war das Jahr 2022 im Hinblick auf das Mobile Palliativteam ein Jahr der Freude und ein Jahr der Trauer.

Grund zur Freude war, dass sich das Mobile Palliativteam auch im Jahr 2022 sehr bewährt hat und erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Grund für die Trauer war die Entscheidung des Landes, dass der Auftrag an Hospiz Vorarlberg zur Führung des Mobilen Palliativteams mit Ende des Jahres auslaufen zu lassen. Das Mobile Palliativteam war 2008 auf Initiative und in Trägerschaft der Caritas auf den Weg gebracht worden und wurde seither als Kooperationsprojekt gemeinsam mit der Palliativstation am LKH Hohenems erfolgreich geführt. Seit 1.1.2023 liegt die Trägerschaft beim LKH Hohenems. Wir bedanken uns bei unseren Partnern für die 15-jährige enge Zusammenarbeit und wünschen viel Erfolg auf dem weiteren Weg!

Rund ein Drittel (30%) aller Anfragen ans Mobile Palliativteam kamen von Angehörigen von Palliativpatient*innen. Jede siebte Anfrage kam

entweder von Hausärzt*innen (14%) oder aus einem Krankenhaus (15%), jede zehnte Anfrage (10%) von der Hauskrankenpflege. Die Anfragen aus Pflegeheimen lagen bei 6% und aus der Palliativstation bei 7%. Hingegen gingen 2% der Anfragen direkt von betroffenen Patient*innen aus und 1% vom Casemanagement.

In nahezu der Hälfte der Einsätze (46%) konnte eine Symptomlinderung vor Ort bewirkt werden. Jeder siebte Einsatz diente der Unterstützung des Übergangs vom Krankenhaus in die häusliche Versorgung. Jeder zehnte Einsatz führte dazu, dass eine Akutaufnahme im Krankenhaus verhindert werden konnte. In 3% der Einsätze wurde die Betreuenden und/oder die Patient*innen bei der Entscheidungsfindung unterstützt. In knapp einem Drittel konnte auf andere Weise eine Entlastung herbeigeführt werden, z.B. in dem die finanzielle und existentielle Situation geordnet werden konnte und durch die Intervention des Mobilen Palliativteams das Sicherheitsgefühl und emotionale Stabilität wiederhergestellt werden konnten.

536	Patient*innen wurden vom Mobilem Palliativteam unterstützt.
75	Jahre war das Durchschnittsalter der Patient*innen (17-103 Jahre)
1.251	Einsätze leistet das Mobiles Palliativteam, das sind durchschnittlich 2,3 Einsätze je Patient
15.738	km ist das Mobiles Palliativteam gefahren.
65%	der Patient*innen hatten eine Krebserkrankung , 9% eine Erkrankung des Herz/Kreislaufsystems, 6% litten an einer neuromuskulären und 21% an einer sonstigen Erkrankung.
76%	der Anfragenden suchten Beratung und Information, 24% Anleitung und konkrete Unterstützung (z.B. Punktionen, Schmerzpumpenmanagement).

6. Hospiz am See

5 Jahre Hospiz am See

Das Hospiz am See ist aus der Gesundheits- und Soziallandschaft Vorarlbergs nicht mehr wegzudenken!

Anfangs waren wir etwas unsicher und gespannt, ob das Hospiz von der Vorarlberger Bevölkerung und von den Institutionen im Land wohl angenommen werde. Wird es als überflüssig angesehen, gar als Konkurrenz zu Bestehendem, wird es ausschließlich als „Sterbehaus“ betrachtet, um das man lieber einen Bogen macht? Solche und ähnliche Gedanken gingen uns durch den Kopf.

Nun, unsere Befürchtungen erwiesen sich rasch als unbegründet! Das Hospiz am See etablierte sich als wichtiger Dienstleister in der Betreuung und Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen. Wir werden als Bereicherung angesehen und Spitäler wie Hausärzte und Hausärztinnen schätzen uns als Partner.

Natürlich sterben bei uns viele Menschen – doch bis zu ihrem Tod leben sie! Unser Anspruch ist es daher, unseren Gästen ein lebenswertes „letztes Zuhause“ bieten zu können. Dies erreichen wir durch eine professionelle interdisziplinäre Betreuung. Viele große und kleine Rädchen – hauptamtlich, wie ehrenamtlich – greifen dafür ineinander. Diese Rädchen sind neben der Ärzteschaft und Pflege unsere hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen, die Seelsorge, die Sozialarbeiterin, verschiedene Therapeut*innen sowie Angestellte in der Verwaltung.

Das Ziel unserer Arbeit ist dabei immer eine bestmögliche Symptomkontrolle bei unseren Gästen zu erreichen. Quälende Symptome – wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, starke Erschöpfung, etc. können wir nicht nur medikamentös lindern. Wir bieten unseren Gästen verschiedene Therapien – wie Physio- oder Logopädie, Aromapflege, Atemtherapie, Musik- und Hundetherapie. Eine hilfreiche „Therapie“ kann auch das vertrauliche Gespräch mit unserer



www.freepix.com

2022 auf einen Blick

130	Gäste beherbergte das "Hospiz am See".
76	Jahre war das Durchschnittsalter. Der jüngste Gast war 34, der älteste 102 Jahre alt.
55%	der Gäste waren Frauen .
115	Gäste sind im Hospiz verstorben, 46 % innerhalb der ersten 10 Tage, 74% innerhalb von 30 Tagen. 10% der Patient*innen waren länger als 60 Tage Gast im Hospiz
83%	der Gäste litten an einer Krebserkrankung , 6% an einer Erkrankung des Herz-/Kreislaufsystems, 6% an einer neurologischen Erkrankungen und 5% an einer sonstigen Erkrankungen.
83%	Betrug die Auslastung an "Belagstagen" 88% an „Pflegetagen“. Nach dem Tod des Gastes habe die Angehörigen die Möglichkeit, sich vom Verstorbenen zu verabschieden.
88%	Auslastung „Pflegetage“

Seelsorgerin sein, oder die Beratung und Begleitung durch unsere Sozialarbeiterin. Bei Bedarf können wir eine psychologische Begleitung durch die Krebshilfe anbieten.

Zur Lebensqualität in der letzten Lebensphase gehört auch die Erfüllung letzter Wünsche, wenn es nur irgendwie durchführbar ist. Hier leisten uns besonders unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen wesentliche Dienste. Manchmal sind es kleine Wünsche wie von der eigenen Wohnung Abschied nehmen zu können, im Bodensee Fischen, eine Schifffahrt, eine Nikolausfeier. Wir hatten auch einmal eine Trauung im Hospiz.

Sowohl von unseren Gästen als auch von den An- und Zugehörigen und den Besucher*innen bekommen wir immer wieder zu hören, dass bei uns eine angenehme, ruhige Atmosphäre herrscht, dass wir Zeit für Gespräche haben, auf Wünsche eingehen und dass sie neben dem vielen Schweren auch viel heiteres Lachen erleben. In den ersten fünf Jahren seines Bestehens beherr-

bergte das „Hospiz am See“ 586 Gäste, darunter 53% Frauen im Alter von 31 bis 102 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 74 Jahre. Knapp die Hälfte (45%) verstarb innerhalb der ersten 10 Tage, Zweidrittel innerhalb von 20 Tagen und Dreiviertel der Gäste innerhalb eines Monats. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug je nach Jahr zwischen 24 und 30 Tagen.

83,3% der Gäste litten an einer Krebserkrankung, je 5,5% an einer kardiologischen bzw. neurologischen Erkrankung, 1,2% an einer nephrologischen, 0,7% an einer pulmonologischen und 3,9% an einer sonstigen Erkrankung. 82% wurden vom Krankenhaus ins Hospiz überwiesen. 15% kamen aus der häuslichen Betreuung.

Die Gäste kamen aus allen Landesteilen und aus allen Krankenhäusern: 42% aus dem Bezirk Bregenz (inkl. Bregenzerwald), 25% aus dem Bezirk Dornbirn, 22% aus dem Bezirk Feldkirch und 11% aus dem Bezirk Bludenz.

7. Finanzierung

Die Dienste von Hospiz Vorarlberg finanzieren sich aus Fördermitteln des Vorarlberger Sozialfonds (Regionale Hospizteams), des Landesgesundheitsfonds (Mobiles Palliativteam, Hospiz am See) und der Diözese Feldkirch sowie aus Kostenersätzen und Spenden.

Die Leistungen von Hospiz Vorarlberg sind für Betroffene grundsätzlich kostenlos. Lediglich im Hospiz am See fiel ein Kostenbeitrag von € 60,54 je Betreuungstag an. Dieser Beitrag konnte je nach Pflegestufe ganz oder teilweise durch das Pflegegeld abgedeckt werden. In begründeten Fällen konnte eine Ermäßigung des Selbstbehalts gewährt werden.

Es ist dieses Zusammenwirken von engagierten Bürger*innen, anteilnehmenden Spender*innen und

Sponsor*innen, der katholischen Kirche und der öffentlichen Hand, welches diese breite Palette an wirksamen Dienstleistungen für sterbende und trauernde Menschen in Vorarlberg möglich macht.

Wir danken unseren Spender*innen, Sponsor*innen, der Diözese Feldkirch, dem LKH Hohenems mit der Palliativstation, dem Land Vorarlberg und der Gemeinden, der österreichischen Gesundheitskasse Landesstelle Vorarlberg sowie dem Landesgesundheitsfonds und unseren Systempartnern.

Ein besonderer Dank gilt den 241 ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen sowie allen hauptamtlichen Kolleg*innen für ihren großartigen Einsatz.

hospiz vorarlberg

eine Aufgabe der **Caritas**

Hospiz Vorarlberg

Mehrerauerstraße 72
6900 Bregenz
T 05522-200 1100
hospiz@caritas.at
www.hospiz-vorarlberg.at

Für den Inhalt:

Irene Christof, Klaus Gasser, Margaritha Matt,
Angelika Müller, Gisela Rauscher, Karl W. Bitschnau

Gefördert aus Mitteln des

